

**Erscheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auwärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



**Erscheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auwärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 57.

Welzheim, Sonntag den 16. April

1871.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das 2. Quartal 1871 können fortwährend bei allen Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

## Amtliche Verfügungen.

### Der Ober-Rekrutirungsrat an das A. Oberamt Welzheim.

Nach Art. 78. des Kriegsdienstgesetzes von 1868 beginnen bei eingetretener Mobilmachung die Unterstützungen für die Familien einberufener Kriegsdienstpflichtiger mit dem Tage der Einberufung, woraus gegenheilig folgt, daß diese Unterstützungen aufhören, wenn die Einberufenen als beurlaubt oder entlassen nach Hause zurückkehren.

Damit nun hinsichtlich der Einstellung der fraglichen Unterstützungen für die Familien der schon jetzt oder erst später nach der allgemeinen Demobilisirung Entlassenen ein gleichmäßiges Verfahren stattfindet, wird folgendes hiemit angeordnet:

1) Der in dem authographirten Erlasse vom 6. August 1870 Nr. 2,654 Ziff. 7 angenommene Termin, je der 20ste Monatsstag, bleibt bestehen, und zwar so, daß immer mit dem auf die Entlassung nächstfolgenden 20ten eines Monats die Unterstützung aufhört.

2) Veränderungen in den Familienverhältnissen im Laufe der letzten Unterstützungsperiode werden, da der Abgang eines Familiengliedes an der letztmaligen Zahlung nichts mehr ändert, nur insoweit berücksichtigt, daß bei einem etwaigen Zuwachse noch eine einmalige Zulage gewährt wird.

3) Ist die allgemeine Demobilisirung erfolgt und damit die Bedingung des gedruckten Erlasses vom 31. Oktober 1870 Nr. 4,259 bezüglich der Fortreichung der Unterstützungen bis zu eben jenem Termine in den daselbst näher bezeichneten Fällen, dahingefallen, so sind

a) wo auf Grund des Art. 79 des Kriegsdienstgesetzes von 1868 Ansprüche an die Staatsfürsorge erhoben werden können, die diesfälligen entsprechend zu begründenden Gesuche, unter Beifügung des Zeitpunktes, bis wohin die bisherige Unterstützung bezogen worden, an das Kriegsministerium einzureichen, und es sind

b) diejenigen, welche als fortbauernnd krank und nicht wieder genesen entweder zu Hause oder in Spitälern und Lazarethen sich befinden, besonders zu verzeichnen, deren Namen, Aufenthaltsorte u. s. w. genau

anzugeben, damit wegen derselben weitere Verfügung getroffen werden kann.

4) Die Oberämter haben nach Maßgabe der vorstehenden Anhaltspunkte die Einstelllung der Zahlungen in eigenem Ressort anzuordnen, jedoch hievon, zu Ergänzung der hier geführten Listen, wie seither periodische Anzeige zu erstatten, wogegen betreffs der zu Ziff. 2 gedachten Zulagen in Folge von Familienvermehrung jeweilig die diesseitige Entschliessung einzuholen ist.

Endlich wird

5) den Oberämtern dringend empfohlen, selbst sorgfältig darüber zu wachen und die beteiligten Korporations- und Gemeindebehörden, welchen von gegenwärtigem Erlasse geeignete Kenntniss zu geben ist, mit entsprechender Weisung zu versehen, daß die Rückkehr der Einberufenen stets sofort gemeldet, und die deren Familien zustehenden Unterstützungen auf die zutreffenden Termine zurückgezogen werden, damit Zuvielzahlungen, deren Rückforderung nicht zu umgehen aber häufig mit Schwierigkeiten verknüpft wäre, vermieden bleiben.

Stuttgart, den 13. April 1871.

Schall.

Vorstehender Erlaß wird hiemit der Oberamtspflege, sowie den Gemeinde-Vorstehern zu genauer Nachsicht eröffnet; insbesondere haben die letzteren die Ziff. 5 des Erlasses, worin ihnen die sofortige Anzeige der Rückkehr von Einberufenen zur Pflicht gemacht wird, genau zu beachten.

Welzheim, den 15. April 1871.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Württemberg.

Stuttgart, 14. April. Wie wir vernehmen, ist von Seiner Königlichen Majestät für die evangelischen Kirchen des Landes die Aufnahme einer Fürbitte für den deutschen Kaiser und das deutsche Reich und ebenso — bei versammeltem Reichstag — einer Fürbitte für denselben in das regelmäßige Kirchengebet angeordnet, auch gleichzeitig Sorge dafür getragen worden, daß die öffentlichen Kirchengedete häufiger als bisher eine Fürbitte für das Heer enthalten.

— Die württembergische Felddivision hält das Departement der Marne mit den Hauptorten Rheims, Spornay, Chalons und

Bitry le Francais besetzt; die westlichsten Punkte sind Dormans, Montmirail und Sezanne, der östliche Punkt ist St. Menehould in den Argonnen, 13 Meilen von Dormans; von Rheims nach Vitry le Francais im Südosten sind es 10 Meilen.

— In der „Allgemeinen Zeitung“ wie im „Deutschen Volksblatt“ ist aus Mottenburg die Mittheilung enthalten, daß zur Zeit ein Schreiben des hochwürdigsten Bischofs Dr. v. Gesele an seinen Klerus unter der Presse ist, worin sich der gelehrte Kirchenfürst über das Unfehlbarkeitsdogma aussprechen wird.

Hall. Am 29. und 30. März stand vor dem Schwurgericht der Bauer Mathäus Grupp von Girschfelden, Oberamts Gaildorf, wegen Brandstiftung. In der Nacht vom 18./19. September v. J. brach in der mit dem Wohngebäude zusammengebauten Scheuer des Angeklagten Feuer aus, welches das ganze Gebäude in Asche legte. Derselbe ist beschuldigt, vorsätzlich in gewinnlicher Absicht den Brand gelegt zu haben, mit dem Bewußtsein, daß sich das Feuer einem andern Wohnhause nach der Lage dieser Gebäude mittheilen könnte. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Verteidiger war Rechtsanwalt Hintrager von hier.

Am 31. März befand sich auf der Anklagebank Adolph Haas von Ludwigsburg wegen Raubs. Nach seiner Konfirmation kam der Angeklagte zu einem Ortsvorsteher und Rathsschreiber in die Lehre. Zuletzt versah er eine Gehilfenstelle in Wildberg, von wo er am 15. Dezember v. J. heimlich entlief. Er bezog dort neben freier Kost und Wohnung monatlich 10 fl. Salsair und in letzter Zeit statt des Nachtragens monatlich eine Vergütung von 3 fl. Diesen bescheidenen Einnahmen entsprach sein Aufwand in der Folge nicht; er machte sich fortgesetzter Geldunterschlagungen an seinem Prinzipale schuldig und die ihm drohende Entdeckung dieses Vergehens trieb ihn fort. Am 19. Dezember kam er ziemlich planlos über Hall nach Westheim, wo er sich etliche Tage unter falschem Namen aufhielt. Am 23. Dezember machte er Vormittags auf der Landstraße von Westheim nach Niedernborn einen Spaziergang. Seine Baarschaft

ging zu Neige. Er begegnete der 16jährigen Rosine Sichele von Laufen, Oberamts Gaildorf, und es erfaßte ihn der Gedanke, dieser ihr Geld zu nehmen. Im Walde bei Niederndorf gab er ihr plötzlich einen Stoß in die Seite, drohte ihr unter Vorhalten seines geöffneten scharfen Taschenmessers: „sie solle ihm ihr Geld geben oder sie müsse sterben“, worauf ihm das erschreckte Mädchen seinen Geldbeutel mit etwa 3 fl. gab. Bald jedoch reuete ihn die That. Er rief dem Mädchen zurück, ob es sein Geld wieder wolle, und als das Mädchen ihm antwortete, sie wolle es, wenn er ihr am Leben nichts thue, gab er ihr das Geld zurück. Gleichwohl ging er mit dem Mädchen weiter und sie mußte ihm im Lamm zu Niederndorf, wo sie einkehrte, um von hier mit der Post weiter zu fahren, einen Schoppen Wein bezahlen. Zur selbigen Zeit kam die 21jährige Amalie Maier von Dehrtingen auf der Straße am Lamm vorüber und es gesellte sich sofort der Angeklagte zu dieser. Er begleitete sie eine ziemliche Strecke weit. Da bemerkte das Mädchen, daß der Angeklagte öfters zurück sah, wie um sich zu überzeugen, ob ihm Jemand nachkomme. Plötzlich verfehlte er ihr mit seinem geöffneten Taschenmesser einen Stoß an ihren in ein Tuch gehüllten Hals, rief ihr, das Messer in der Hand drohend zu: „er steche sie nieder, wenn sie ihm ihr Geld nicht lassen würde, er sei ein Räuber“ und nahm dem geängstigten Mädchen gegen 3 fl. ab, worauf er entsprang. Am andern Tage wurde er in Westheim ausgekundschaftet und verhaftet. Der Angeklagte legte nach anfänglichem Läugnen ein unumwundenes Schuldbekenntniß ab. Ein aus der Art der Ausführung seiner That entommenes Bedenken hinsichtlich der vollen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten wurde schon im Laufe der Voruntersuchung beseitigt. In einem trefflichen Vortrag sprach sich der Gerichtsarzt Dr. Koch bei der öffentlichen Verhandlung aus, wie dieser in vielen Beziehungen aufgeweckte, brauchbare und unterrichtete junge Mensch in geistiger Beziehung vollständig auf der Stufe seiner Jahre stehe, aber die Kultur des Gemüths und die Übung des Gewissens fehlte. Das Strafurtheil lautete wegen zweier Verbrechen des Raubs mittelst lebensgefährlicher Drohungen auf fünfjähriges Zuchthaus. Vertheidiger war Rechtsanwalt Bausch von hier.

#### Deutschland.

— Einer Karlsruher Mittheilung in den „Hamburger Nachr.“ zufolge, ist es wahrscheinlich, daß Karlsruhe der Sitz des 13ten Armee-Corps werde und daß General v. Werder das Commando dieses Armee-Corps erhalte.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet die Ernennung des Generals Herwarth von Bittenfeld zum Feldmarschall der Armee.

Strasbourg, 12. April. Man war hier der Meinung, schreibt die „Straßb. Ztg.“, es würden viele Familien, wenn Strasbourg und Elsaß „deutsch bleiben“, von hier weggehen, und es hätten sich darüber die Geschäftskente besonders großen Kummer gemacht. Diese Sorge war, Gottlob, unbegründet, und die Zustände Frankreichs sind der Art, daß von Auswanderungslust jetzt und sicher auch in nächster Zukunft nichts

zu bemerken ist. Man fängt an, sich unter deutscher Verwaltung heimisch zu fühlen. Es zeigt sich dies am besten darin, daß die Miethpreise der Wohnungen, statt billiger, in Gegendtheil theurer werden als sie waren, was den sich hier häuslich niederlassenden Beamten gerade nicht angenehm ist. Getäuscht wurde ebenfalls, wer glaubte, daß durch oben erwähnte Auswanderungen billiges Hausmobilair zu bekommen sei. Dem ist nicht so. Fast alle Mobilairversteigerungen, die vorkamen, fanden in Folge von Sterbefällen statt, und es wurden dabei immer gute Preise erzielt.

Strasbourg, 12. April. Den neuesten Meldungen zufolge sind die Schwierigkeiten in Bezug auf zollfreien Eingang elsäsischer Fabricate an der französischen Gränze vorläufig gehoben, und es steht zu erwarten, daß ein endgültiges Regulativ über diese wichtige Frage unseres Exports demnächst erfolge. Da die Succursale der französischen Bank ihren Wirkungskreis in einer nicht ganz ferneren Zeit dahier statutengemäß aufzugeben genöthigt ist, so sind bereits von Seiten deutscher finanzieller Institute Schritte geschehen, eine gut fundirte Anstalt dahier zu errichten. — Graf von Burgburg befindet sich seit einigen Tagen wieder hier. Das Elsaß würde mit Bedauern sehen, wenn es sich bestätigte, daß dieser umsichtige und gewissenhafte Staatsmann uns definitiv verlasse. Auch Hr. v. Rühlwetter soll in der nächsten Zeit dahier eiseht werden. (A. Z.)

Wien, 12. April. Den Ergebnissen der Anwesenheit des Kaisers in der Hauptstadt von Wälsch-Tyrol wird mit gerechter Spannung entgegen gesehen; er tritt dort formellen Kundgebungen gegenüber, welche die Ausscheidung des Trentino aus dem Verbands mit Tyrol und seine selbständige Constituirung begehren, und die Berufung des Grafen Hohenwart an die Seite des Kaisers, der in Trient das Incognito ablegt, welches er in Meran bewahrte, dürfte darauf hindeuten, daß einer sofortigen entscheidenden Antwort auf jene Forderung nicht ausgewichen werden wird.

#### Ausland.

Paris, 13. April. Das Amtsblatt schreibt die Neuwahlen für die Commune auf den 16. April aus. „Mot d'ordre“ sagt: Die Föderirten halten ganz Neuilly besetzt. Mnières legt den Angriffen der Versailler kräftigen Widerstand entgegen. Die Insel Grande Jatte (zwischen Neuilly und Courbevoie) ist von den Föderirten umzingelt. Das Ergebnis der Mission der Delegirten der republikanischen Liga wird als ein negatives bezeichnet.

Paris, 13. April, 6 Uhr Abends. Diesen Morgen entspann sich ein heftiges Gefecht bei Mnières. Die Versailler scheinen durch eine Umgebungsbewegung nach Mnières gelangen zu wollen, um das auf der Insel de la Grande Jatte eingeschlossene Detachement zu befreien. Batterien von Courbevoie sollten den Angriff der Pariser auf die Verschanzungen bei der Avenue von Neuilly verhindern. Andere Batterien feierten auf Levallois. Bei Neuilly kam gestern von beiden Seiten Infanterie ins Gefecht. Die Pariser Batterien waren auf dem Kirchhofe von Levallois, der Eisenbahnbrücke von Mnières, der Porte Ternes

und Porte Maillot aufgestellt, und unterstützten die Pariser Infanterie kräftig. Gegen 11 Uhr sollen die Nationalgarden an verschiedenen Punkten gewichen sein und Dombrowski soll Verstärkungen an Munition verlangt haben. Die Journale der Commune dagegen sagen, die Versailler Truppen seien zurückgeschlagen worden.

Versaille, 13. April. Thiers empfangen gestern die Deputirten der republikanischen Liga. Thiers soll erklärt haben, die Republik sei gesichert, das Leben der Insurgenten werde geschont, die Arbeitersubsidien sollten weiter gezahlt werden, Paris müsse sich jedoch der gesetzlich anerkannten Municipalität fügen, und jede Seccession würde unterdrückt werden.

Brüssel, 11. April. Die Zahl der flüchtigen Pariser in Brüssel ist außerordentlich groß. Sehr wohlhabende Leute müssen sich mit einem bescheidenen Stübchen begnügen, da alle Gasthöfe angefüllt, alle „möblirten Appartements“ vermietet sind, Mehr als hundert Millionen in Geld, Zuwelen und Werthpapieren sind in den verschiedenen Banken der Stadt deponirt worden. Daß trotz der Maßregeln der Commune so viele Personen Paris verlassen können, oder bis jetzt konnten, erklärt sich aus der Bestechlichkeit der mit der Ueberwachung der Eisenbahnen betrauten „Patrioten“, welche den Reizen eines Goldstückes nicht zu widerstehen im Stande sind.

London, 11. April. In Sunderland ist unter den Maschinenarbeitern ein großer Strike ausgebrochen. Gegen 2000 Arbeiter feiern und die Werke stehen still, da es den Fabrikanten einstweilen nicht gelungen ist, Ersatzmannschaften zu gewinnen, und die Arbeiter von ihren Genossen im Norden unterstützt werden.

## Unterhaltendes.

### Aus der Franzosenzeit.

Erzählung nach wirklichen Begebenheiten

von

Karl Seifart.

(Fortsetzung.)

Jeden Sonnabend kamen die Malfizierungen hier an, und mit Schrecken und Grauen sah ich diesen Sonnabenden entgegen. Denn war der Herr die ganze Woche über leutselig und wie ein Kind gewesen, so wurde er in der Regel Sonnabends, wenn er die Zeitungen las, wie ein wildes Thier. Schreckstage, sage ich Ihnen, lieber Herr, waren das für mich. — Sobald ich ihm nämlich die Zeitungen überreicht hatte, commandirte er: „Hingeseht! Zugehört!“ Dann mußte ich oft Stundenlang dastehen und Blut schwitzen. Denn fast immer fand er von neuen Siegen und neuem Vordringen der Franzosen geschrieben, und ich mußte dann unschuldigerweise das Bad austragen.

„Was hast Du mir heute wieder für Sauzeug von der Post gebracht, Du Himmelhund!“ fluchte er dann lischbraun vor Zorn, lauter insame Lügen! Da hast Du den ganzen Lügenbeutel!“ und damit warf er mir wohl den ganzen Zeitungsballast zerknittert und zusammengequetscht in's Gesicht. Am andern Morgen, wenn ich die zerknitterten Zeitungen bei Seite geschafft, war er dann wieder der beste Mensch von der Welt.

So ging's fast an jedem Samstag man-ches Jahr hindurch. Nur sehr selten, und zwar wenn die Franzosen irgendwo eine Schlappe erlitten hatten, war der Oberst Sonnabends gut gelaunt; dann befahl er mir wohl gar ein paar Flaschen Wein heraufzuholen, und ich mußte auf seine und der Sieger Gesundheit tapfer mittrinken. Ja, einmal, es mochte so im Jahr 8 oder 9 sein, ging's ganz hoch und kreuzfidel her im alten Steinhaufe. Da hatte der Herr, der sich sonst um Niemanden kümmerte, und als er sich hier gesetzt, auch keinem Menschen eine Visite gemacht hatte, alle Vornehmen der Stadt und Umgegend zu einem großen Feste eingeladen, weil die Deserter, ich weiß nicht wo, über den sonst unbezwinglichen Napoleon einen Sieg erfochten hatten. Keiner der Geladenen blieb aus, obwohl der alte Herr so viele dadurch vor den Kopf gestoßen hatte, daß er sich gar nicht um sie bekümmert; Alle kamen, und war es auch nur um den wunderlichen Kauz sich einmal in der Nähe zu besehen. Da ging's hoch her! Da waren Küche aus B. bestellt, und die Tische krachten unter den köstlichen Weinen. Auch den Bürgern und Kleinen Leuten hatte der Herr einen frohen Tag im Brauhause bestellt, dort zechten sie wieder auf seine Kosten, und ich mußte nachher über 150 Thaler für die Zecher hintragen; die gab mir der Herr ohne Murren und meinte, wenn sie nur den Napoleon aus Rock und Kamisol schlügen, so wollte er gern das Dreifache bezahlen. Indeß damit war's Eßig, wie sie aus den Büchern wissen, lieber Herr, die Franzosen saßen bald wieder oben und es ward noch schlimmer als bisher. Schon als wir 1807 westphälisch wurden, wollte der alte Herr aus der Haut fahren, als sich aber das westphälische Regiment mehr und mehr befestigte und er täglich auf die Uniformen westphälischer Genesarmen sehen mußte, war kein Aushalten mit ihm, zumal als es klar wurde, daß er sich mit dem oben erwähnten Feste eine böse Suppe eingebrockt hatte.

„Bevor ich jedoch auf den bösen Handel komme, muß ich, damit Sie Alles recht verstehen, der guten Melanie gedenken. Das liebe Kind war schon im ersten Jahre meines Dienstes mit seiner Mutter in's Haus gekommen. Die arme gnädige Frau Mutter, die ein Bruderkind des Obersten war, hatte ein Gut an der belgischen Grenze gehabt und ihren Mann und fast aller Habe durch die Kriegsläufe verloren. Da flüchtete sie sich dann mit ihrem einzigen Kinde, der Melanie, die damals neun oder zehn Jahre zählen mochte, zu meinem alten Obersten, ihrem Onkel, der sie natürlich mit dem Kinde freundlich aufnahm und Mord und Element auf die Franzosen herabfluchte. Nur zwei Monate lebte die von Kummer und Krankheit ganz aufgeriebene gnädige Frau bei uns, da starb sie und ließ uns die kleine, hübsche Melanie zurück. Der Großonkel aß das liebe Kind fast auf vor Liebe, er wurde ganz jung wieder mit dem Mädchen, gewährte der Melanie Alles, was er ihr an den Augen absehen konnte, und hielt ihr sogar für theures Geld Lehrer und Gouvernante. Aber, mit Verlaub zu sagen, die beste Gouvernante war ich, mit Nieman-

den hatte das Kind lieber zu thun, ich mußte ihm Geschichten erzählen, Spielsachen schenken, mit ihm in's Holz gehen, kurz, das Kind hing an mir wie an einem Vater oder älteren Bruder, und der alte Oberst, der mich wie ich Ihnen gesagt, so gut leiden konnte, freute sich halb todt darüber und schenkte mir einst an einer Weihnacht, als ich der Melanie einen großen Tannenbaum wunderhübsch aufgestupft, nicht allein einen ganz neuen Anzug, sondern noch vier Louisd'or dazu.

(Fortsetzung folgt.)

#### Militärische Vorsicht.

„Kamerad, in drei Jahr' wir alle kommen wieder, müssen haben revanche à tout prix!“ — „So, es is Recht, daß mer's wiß'n, dann können wir die Barack'n da gleich für's nächste Mal steh'n lass'n.“

### Telegramme.

London, 14. April. Die „Times“ melden aus Paris vom 13. d. M.: „Die Beschießung dauert fort. Starke Mitrailleusen-Batterien verteidigen die Porte Mailot, die in Trümmer geschossen ist. Die Regierungstruppen halten das Schloß Neuilly, Dombrowski den östlichen Theil von Neuilly besetzt. Man unterhält das Feuer auf beiden Seiten, aber der Verlust steht nicht im Verhältniß zu der fürchterlichen Kanonade. An den Ternes und der Porte Maillot stehen Batterien, welche die Avenue Neuilly beherrschen. Die Batterie bei Courbevoi hindert die Föderirten am Vordringen. Der Mont Valerien schweigt. Neuilly wird wahrscheinlich den Föderirten überlassen und dann das Feuer vom Mont Valerien eröffnet werden. Heute wird vom Mont Valerien die Enceinte bei Lutuil und Passy beschossen, um den Operationen der Regierungstruppen längs der Seine Deckung zu gewähren. Bei Suresnes wird eine Pontonbrücke zum Zwecke des Vorrückens der Regierungstruppen geschlagen.“

Paris, 13. April, 10 Uhr Abends. Mit Ausnahme seltener Schüsse hat die Kanonade diesen Abend aufgehört. Einer Proclamation der Commune zufolge wurden das 1., 5., 11., 12., 13., 14. und 171. Bataillon der Nationalgarde ihrer gegen die Commune feindseligen Haltung halber aufgelöst. Dieselben sollen sofort reorganisiert werden. Alle diejenigen, welche sich weigern, in der Nationalgarde Dienste zu thun, werden entwaffnet und wenn nöthig verhaftet. Die Aufspaltung jeder andern als der rothen Fahne wurde verboten. Eine Veröffentlichung Cluserets erklärt, daß die Soldaten, welche der Commune nicht dienen wollen, bei den Arbeiten zur Reparatur der Enceinte verwendet werden. Die Eisenbahn nach Lyon ist unterbrochen. Delegirte der Commune haben heute verschiedene Entrepôts untersucht, um sämmtliche in den Depots lagernden Vorräthe aufzuzeichnen. — Anschlagzettel der Commune von heute Abend besagen, daß alle Angriffe der Versailler Truppen abgeschlagen worden seien. Der Erfolg sei vollständig. Die sämmtlichen Stellungen, welche genommen wurden, wären nur schwach vertheidigt worden.

Paris, 13. April. Die Entscheidung des Kriegsgerichts über Assi und Bergeret

ist nunmehr bekannt: Assi, der vor der Jury erschien, wurde in Freiheit gesetzt, Bergeret dagegen in Haft behalten. Wie das Blatt „Commune“ meldet, hat Thiers den Delegirten der Versöhnungsliga entgegnet: „Wir wollen lieber vor den Thoren von Paris sterben, als gleich Polizeidienern und Mouchards zurückkehren.“

London, 14. April. In Paris werden überall Erdwerke gebaut und errichtet. — Die Kanonade wird fortgesetzt. Es fallen Bomben bis in die Avenue de l'Empereur. — Dombrowski meldet, daß er im Besitze von ganz Neuilly sei. Der Communalrath hat die bekannten von Thiers gemachten Versöhnungszugeständnisse verworfen.

Berlin, 14. April. Die liberale Reichspartei hat beschlossen, durch den Grafen Lurzburg eine Interpellation wegen der Lage der Industriellen des Elssasses einzubringen. Dieselben haben große Waarenmassen aufgestapelt, welche sie weder nach Frankreich noch nach Deutschland absetzen können, da auf beiden Seiten Zolllinien gezogen sind. Die Interpellation geht dahin, was der Bundesrath gegenüber dieser singulären Lage zu thun gedenke, um den industriellen Interessen des Elssasses wie des Zollvereins, der vor einer Ueberschwemmung mit jenen Waarenmassen ebenfalls zu schützen sei, gleichmäßig gerecht zu werden.

Berlin, 14. April. Sitzung des Reichstags. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die deutsche Reichsverfassung in dritter Lesung mit allen gegen 7 Stimmen an. Unter den dagegen Stimmenden fand sich außer den Polen noch Professor Erndl. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Gesetzen des norddeutschen Bundes in Bayern, wurde in dritter Lesung angenommen. Auf eine Anfrage Erhardt's (Münchberg) wegen der Vorlage einer Proceßordnung für das deutsche Reich, erwiderte Staatsminister Delbrück, der preussische Justizminister habe den ausgearbeiteten Entwurf einer Civilproceßordnung einer nochmaligen Ermägung unterworfen, wodurch derselbe eine vollständig neue Gestalt gewonnen habe, und solle derselbe jetzt einer neuen durch süddeutsche Mitglieder verstärkten Commission vorgelegt werden. Der Bundesrath werde die Vorlage möglichst beschleunigen, doch sei es zweifelhaft, ob die Vorlage noch in dieser Session erfolgen werde. Hierauf folgten Wahsprüfungen. Nächste Sitzung Montag 17. April.

Trient, 14. April. Der Kaiser empfing gestern Nachmittags Deputationen von 48 Landgemeinden und besuchte die öffentlichen Anstalten. Der Kaiser betonte gegenüber einer Deputation, welche politische und administrative Fragen berührte, seinen Standpunkt als constitutioneller Monarch. Die Abreise des Kaisers nach Innsbruck erfolgt um 1 Uhr.

Berlin, 12. April. Dreitausend Schustergehilfen haben gestern beschlossen am 24. d. die Arbeit einzustellen, falls die Meister bis dahin nicht den Lohn um 25 Procent erhöht haben. Auch die Maurergehilfen, welche erst im vorigen Jahre eine Lohnerhöhung erzwangen, gehen mit der Absicht um, eine abermalige Erhöhung des Lohnes zu fordern, und diese Forderung eventuell durch Einstellung der Arbeit durchzusetzen.

**Bekanntmachungen.**

Vorch.

**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**



Das in Nr. 31 und 51 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen der in Vant gerathenen **David Müller, Messgers und Wirths Eheleute**, bestehend in

dem Gasthaus zum goldenen Adler mit Scheuer-Antheil, Waschkhaus, Hofraum mit Brunnen, urd. Garten, 16 $\frac{1}{2}$  Mr. 0,3 Rt. Acker, Wiesen und Baumwiese auf Lorcher und Großbeinbacher Markung,

angeschlagen zu 9010 fl., angekauft zu 6300 fl., kommt nach den Bestimmungen des Executions-Gesetzes am

**Montag, 1. Mai d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathhause in Vorch im Einzelnen oder Ganzen zum zweiten Aufstreich.

Die Kaufsliebhaber — solche, deren Zahlungsfähigkeit der Verkaufs-Commission nicht bekannt ist, mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — werden hiezu eingeladen.

Den 12. April 1871.

**Königl. Amts-Notariat.**  
**Schenk.**

(60)

Rudersberg.

**Zu bevorstehender Confirmation**

empfehle ich mein Lager in

**Tuch und Buckskin,**

$\frac{3}{4}$  breite schwarze Tuch fl. 1. 30 kr. bis fl. 2. 6 kr.,  
 $\frac{3}{4}$  " " " fl. 2. 30 kr. bis fl. 3. 12 kr.

**G. G. Breuninger.**

**Dresch-Maschinen**

franco Bahnfracht für fl. 88. —

**Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.**

Man wende sich betrefflich an die Maschinen-Fabrik von

**Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.**

oder an einen der Herren Agenten.

Waltersberg, Gemeindebezirks Murrhardt.

**Hofguts-Verkauf.**

Karl Kübler, Hofgutsbesitzer hier, verkauft Familienverhältnisse halber sein besitzendes Hofgut, bestehend in:

der Hälfte an Einem geräumigen, doppelten, gut eingerichteten Wohnhaus,

Einem größeren Scheuer,

Einem Schafhaus,

Einem Waschk- und Bachhaus,

$\frac{2}{3}$  Morg. Garten und Land,

$24\frac{2}{3}$  Morg. Acker, theilweise mit Obstbäumen,

22 " Wiesen, theilweise Baumwiesen,

$51\frac{1}{2}$  " Waldungen.



Das Hofgut an Feld und Wald ist ziemlich arondirt von den Gebäuden an fortlaufend, günstig und freundlich gelegen, wie in der Umgegend kaum ein zweites.

Die Güter sind von guter Boden-Beschaffenheit und in gutem Stande; die Waldungen sind zum größeren Theil Nadelholzbestand und haubar; dieselben haben noch ziemlich viel stärkeres Langholz. Die Holzabfuhr aus denselben ist günstig.

Zur Kaufsverhandlung ist Tagfahrt auf

**Montag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr**

bestimmt und werden Kaufsliebhaber hiezu auf das Rathhaus in Murrhardt mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Gut täglich eingesehen und mit dem Eigenthümer auch vorher schon ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Vieh, Schiff und Geschirre kann auch gleichzeitig erworben werden.

Den 1. April 1871.

**Rathschreiberei.**

Redaktion\* Druck und Verlag von C. S. Vaterzuber.

Revier Welzheim.

**Reisich-Verkauf.**

Am

**Dienstag den 18. April d. J8.**

im Staatswald Boggenbergerwald ca. 2000 Wellen Nadelreisich.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Waldhütte.

Welzheim.

**Abschied.**

Allen meinen Freunden und Feinden sage ich aus Anlaß meines Wegzugs von hier auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl!**

**G. Zepelin.**

**Welzheim.**

**Eine der bedeutendsten Glas-Fabriken**

hat mir die Niederlage ihrer Fabrikate übertragen und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, den

**Herrn Gastwirthen**

dieselben ebenso billig wie Hr. Bär in Gmünd zu verabfolgen; bei größeren Partien 3 Monate Borgfrist, was ich bei dem jetzt bald erfolgenden Wechsel des Maßes gefälligst zu beachten bitte.

Zugleich empfehle ich vorzügliche **Backstein- und Schweizerkäse.**

**H. Hohly.**

Welzheim.

Am nächsten Donnerstag

**rothe Waaren**

und am darauffolgenden Freitag

**Salz**

gegen baare Bezahlung bei

**Ziegler Kreiser.**

Welzheim.

Ulmer

**Münsterbau-Loose**

à 35 kr.,

**Ziehung am 1. Juni,**

empfehle

**Heinr. Chr. Bisfinger.**

Welzheim.

Für die als wirklich gut anerkannte

**Nürtinger Bleiche**

übernehme ich auch in diesem Jahre Bleich-Gegenstände mit dem Bemerkten, daß der **Bleicherlohn**  $\frac{1}{2}$  kr. pr. Elle weniger als in früheren Jahren beträgt.

**H. Hohly.**

Welzheim.

Gut eingheimstes

**Sen und Dehnd**

hat zu verkaufen

(3.1) **Holzändler Schanbacher.**

Eberhardsweiler. Schöne außerlesene Saatkartoffeln verkauft **Johannes Göll.**